

Einbringung des Haushaltsplanes, der Wirtschaftspläne und der mittelfristigen Finanzplanung 2026 - 2029

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

1995 war ich zum ersten Mal verantwortlich für die Erstellung eines Haushaltsplanes, der mittelfristigen Finanzplanung und des Wirtschaftsplanes für die Stadtwerke, die Pläne 2026 sind nun die letzten. Dazwischen liegen etwas mehr als 30 Jahre, manche Veränderungen wie die Erweiterung der Stadtwerke um die Bereiche Bäder, Energieversorgung und Parkraumbewirtschaftung sowie die Ausgründung der Abwasserbeseitigung in einen selbständig wirtschaftenden Eigenbetrieb, aber auch viel Kontinuität. Diese Kontinuität besteht darin, dass das Geld immer knapp war, allemal waren die Aufgaben größer und vielfältiger als die zur Verfügung stehenden Mittel. Allein daraus können wir eines lernen: bei allen Schwierigkeiten, bei allen Defiziten und bei allen Problemen ist es uns immer wieder gelungen, das Schiff Stadt Donzdorf auf Kurs zu halten. Wir leben immer noch, und das auf hohem Niveau. Es ist gelungen, dafür zu sorgen, dass auch kommende Generationen weiterarbeiten und weiterleben können – auch wenn uns bewusst ist, dass große Aufgaben anstehen und keineswegs alles erledigt ist. Das wäre in der kommunalen Wesenhaftigkeit ja auch schlicht komisch. Eine Kommune ist und bleibt ein dynamisches Gebilde und jede erledigte Aufgabe weist nur den Weg für eine neue. Also sehen wir den Haushaltsplan 2026 als einen, der einfach die Kontinuität der Aufgabenerfüllung abbildet und aufzeigt, dass und wie es weitergehen kann. Zugegeben, bei der ersten Zusammenstellung der Zahlen war uns ziemlich mulmig zumute. Der erste Entwurf wies ein Defizit in der Finanzplanung bis 2029 von 20 Mio Euro aus – eine Genehmigungsfähigkeit war in weiter Ferne. Aber Jammern und Lamentieren, das haben wir uns schon seit Jahren abgewöhnt und also machten wir uns an die Arbeit. Ein älterer Kollege hat einmal vom kommunalen Paradoxon gesprochen und sagte: „Es ist verrückt, wir stellen immer wieder fest, dass es so nicht mehr geht, und dann kriegen wir es doch irgendwie wieder hin.“ Das gilt auch für den Donzdorfer Haushalt 2026, oder sagen wir es etwas flapsig: wenn du meinst es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her. Auch wenn es ganz so lässig dann doch nicht war! Zuerst haben wir als Verwaltung alle relevanten

Haushaltsstellen auf den Prüfstand gestellt – muss das sein, muss das so sein, gibt es Alternativen? Und wir setzten Prioritäten, fanden alternative Lösungen und machten uns auch bewusst, dass zum Gelingen alle Bürgerinnen und Bürger beitragen müssen. Manche Leistungen können nicht im gewünschten Umfang erbracht werden, und für manches muss mehr bezahlt werden. Ich denke dabei an die Sanierung von Straßen, aber auch an Freibad, Musikschule und den Friedhof – und mittelfristig sicher auch an den Wasserpreis.

In der Klausurtagung des Gemeinderats mussten wir uns auch eingestehen, dass die Sanierung der Innenstadt nicht ganz so rasch fortschreiten kann, wie wir das gerne hätten, und wir haben uns auch von der Postfiliale getrennt. Diese Entscheidung stand schon einige Male zur Diskussion, aber ein jährlicher Abmangel von knapp 200TE für eine Dienstleitung, die im Aufgabenportfolio eins anderen Unternehmens liegt, das war auf Dauer doch nicht darstellbar. So haben wir ein gutes Stück selbst zur Konsolidierung der Zahlen beigetragen, aber wir durften auch erfreulich zur Kenntnis nehmen, dass sich das Aufkommen der Gewerbesteuer positiv entwickelt hat und auch die Zuweisungen von Bund und Land erheblich besser ausfallen, als ursprünglich geplant. Die letzte Verbesserung in Höhe von rund 1,3 Mio Euro bis 2029 erreichte uns erst Ende der vergangenen Woche und konnte deshalb noch gar nicht eingearbeitet werden – das werden wir nun in den weiteren Beratungen berücksichtigen. Immerhin, so viel kann gesagt werden: die Kreditaufnahme wird sich dadurch im Finanzplanungszeitraum um 500TE von 3 auf 2,5 Mio reduzieren und dabei sind die zu erwartenden Mittel aus dem Sondervermögen des Bundes nicht erfasst, weil die Art und Weise der Weiterleitung vom Land erst noch geklärt werden muss. Erfreulich ist auch zu vermerken, dass der Landkreis zumindest ehrlich bemüht ist, die Belastung der Kommunen in Grenzen zu halten. Bleibt der Kreisumlagehebesatz stabil, so kostet uns das zwar aufgrund der gestiegenen Steuerkraft mehr als 2025, aber das Signal des Einsparwillens haben wir verstanden und gerne aufgenommen. Bleibt zu hoffen, dass der Kreistag den Vorstellungen des Landrates zumindest im Wesentlichen folgt – das wäre schon ein erster guter Schritt. Zusammenfassend darf ich feststellen, dass es durch eigenes Zutun und durch sich verbessernde Rahmenbedingungen gelungen ist, einen aus unsere Sicht genehmigungsfähigen Haushalt einzubringen und damit die Kontinuität der Aufgabenerfüllung sicherzustellen.

Was bedeutet dies nun konkret? Wir können unsere laufenden Aufgaben erledigen, die öffentlichen Einrichtungen ordnungsgemäß betreiben und für ein gutes Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger den notwendigen Rahmen schaffen. Auch wenn das veranschlagte Gesamtergebnis auch nach Einrechnung der Verbesserungen mit rund 800TE negativ sein wird ist dabei doch zu bedenken, dass rund 1,5 Mio an Abschreibungen zu erwirtschaften sind, die nicht liquiditätswirksam werden und damit zumindest die Kasse nicht unmittelbar belasten. Allerdings bedeutet dies doch, dass aus dem laufenden Betrieb kaum Finanzierungsmittel für Investitionen erwirtschaftet werden. Diese sind deshalb im Wesentlichen über Zuschüsse und Darlehen zu finanzieren. Wenn wir dennoch die Erweiterung des Feuerwehrmagazins und die Sanierung der Steingartenschule wie geplant umsetzen können, wenn die Innenstadtсанierung insbesondere die Umgestaltung der Poststraße und die Verbindung über den Marktplatz zum Wöhrplatz weitergehen kann und wichtige Sanierungsmaßnahmen an Straßen und Brücken sowie an Kitas eingeplant sind, dann wird doch erkennbar, dass ein Mindestmaß an Investitionen entsprechend der Erfordernis möglich sein wird – und das mit einem Gesamtvolumen von immerhin über 11 Mio Euro in den kommenden vier Jahren.

Einer besonderen Beachtung bedarf in diesem Finanzplanungszeitraum der Wirtschaftsplan der Stadtwerke. Der Bau des Hochbehälters Marren, die Sanierung des Hallenbades und der Neubau des Bauhofes mit Stadtwerkezentrale stellen eine erhebliche Herausforderung dar. Insgesamt sind dies Investitionen von ca. 14,5 Mio Euro, die zwar über Darlehen finanziert werden können, aber sicher nicht ohne Auswirkungen auf die Gebühren bleiben werden. Zins und Tilgung müssen in den kommenden Jahren erwirtschaftet werden, und da tut es zwar gut, dass die Ausschüttungen des Stauferwerks höher ausfallen als in den Vorjahren, aber sicher nicht in dem Maße, wie die Finanzierungslasten steigen. Dies muss der Ehrlichkeit geschuldet schon heute gesagt werden, auch wenn es sicher erst in einigen Jahren zum Tragen kommt. Dafür ist die Wasserversorgung dann auf erkennbar zukunftsfähige Beine gestellt, die Innenstadtentwicklung durch die Auslagerung des Bauhofes und der Umsiedlung des Edeka-Marktes mit benachbarter Wohnbebauung wesentlich gefördert und das Hallenbad als schulische und Freizeiteinrichtung ertüchtigt. Mit den hoffentlich gewährten Fördermitteln können – und müssen - diese Investitionen erbracht werden, um Lebensqualität und Attraktivität der Stadt zu erhalten.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass von einer auskömmlichen Finanzierung der Kommunen nicht die Rede sein kann und das widerspricht den Grundzügen unserer Verfassung und dem Selbstverständnis von kommunaler Selbstverwaltung. Wir sind einmal mehr angetreten, das Beste aus der gegebenen Situation zu machen und es ist zumindest gelungen, das Notwendige, und das sind nicht einmal alle Pflichtaufgaben, zu leisten. Wir sehen die Aufgabenfülle, die vor uns liegt, und die ist groß und lang. Aber suchen wir auch hier das Gute im Schlechten. Große Aufgaben bei kleinen Budgets führen immer auch dazu, dass kreative Lösungen ebenso gesucht werden wie kreative Konzepte. Wenn es gelingt, die erforderliche 4-gruppige Kita über einen Investor auf dem erpo-Areal bauen zu lassen, wenn sich neben dem neuen Edeka-Markt die vorgesehene Wohnbebauung realisieren lässt und wenn es auch weiterhin gelingt, in erheblichem Umfang Fördermittel zu erhalten, dann ist der HH-Plan 2026 und die damit verbundene mittelfristige Finanzplanung zwar ein ehrgeiziges, aber durchaus realistisches Programm. Bei weiterhin kompetenter und umsichtiger Arbeit und bei der notwendigen Zuversicht ist das Planwerk eine solide Grundlage für die kommenden Jahre. Was diese bringen werden, das wissen wir alle nicht, aber nach dem Stand dessen, was wir heute kennen und von was wir heute ausgehen können ist es seriös und nachvollziehbar erarbeitet.

Dafür darf ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön sagen, denn jeder hat bei der kritischen Prüfung der eigenen Ausgaben konstruktiv mitgewirkt. Ganz besonders aber gilt der Dank der Stadtkämmerei unter Leitung von Herrn Klein und Herrn Nagel. Mit immensem Engagement und gründlichster Arbeit haben sie die Zahlen geprüft, Vergleiche angestellt und Finanzierungsmöglichkeiten erwogen. Dass dieses Zahlenwerk eine realistische Basis hat, ist ganz wesentlich ihr Verdienst. So können die kommenden Jahre bei allen zu erkennenden Problemen vernünftig weiter gestaltet werden. Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte darf ich für die Unterstützung und die konstruktive Begleitung danken und dafür, dass sie auch schwierige und wenig populäre Entscheidungen mittragen in dem Sinne, dass damit die weitere Entwicklung der Stadt ermöglicht bleibt und gleichzeitig Bestehendes erhalten und den Anforderungen der Zeit angepasst werden kann. Das soll und muss auch das Ziel der nun anstehenden Diskussionen in der Haushaltsberatung bleiben, so dass wir das Planwerk wie vorgesehen in der Dezembersitzung verabschieden können. Und dazu wünsche ich uns allen gutes Gelingen, Erfolg und das Glück, das auch bei bester Arbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor bleibt.